KONZEPTION



Stand: 01.09.2025

Ev. Kinderhaus Regenbogen
Hans-Pirner-Str. 51
91242 Ottensoos
Tel: 09123/3360
Fax: 09123/999183
Kita.Ottensoos@elkb.de

Träger:
Ev. Kirchengemeinde Ottensoos
Pfr. Albrecht Kessel
Hans-Pirner-Str.41
91242 Ottensoos
Tel: 09123/2191
Fax: 09123/981646
pfarramt.ottensoos@elkb.de

Ansprechpartner:
Geschäftsführer
Tel: 09151/7209923

1. Leitbild……4

2. Rahmenbedingungen……..5
2.1 Räumlichkeiten……..5
2.2 Außengelände……5
2.3 Öffnungszeiten……...6
2.4 Ferienregelung……...6
2.5 Gruppen + Personalschlüssel……7
2.6 Elternbeiträge……8
2.7 Aufnahme……...9
2.8 Abmeldung……9
2.9 Bringen und Abholen……9

3. Gesetzlicher Auftrag……10
3.1 Rechtliche Grundlagen……...10
3.2 Beobachtung und Dokumentation……11
3.3 Integration / Inklusion……11
3.4 Öffentlichkeitsarbeit……12

4. Grundsätze unserer Arbeit – Basiskompetenzen……..12
4.1 Personale Kompetenzen……..12
4.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext……13
4.3 Lernmethodische Kompetenz……14
4.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen……15
4.5 Sexualpädagogisches Konzept……16

5. Krippe – Zwergenstübchen……18
5.1 Eingewöhnungsphase……...18
5.2 Pädagogische Schwerpunkte……...19
5.3 Übergang in den Kindergarten……...21

6. Kindergarten – Mäusegruppe + Eichhörnchengruppe + Kolibrigruppe……22
6.1 Eingewöhnungsphase……...22
6.2 Pädagogische Schwerpunkte……23
6.3 Räubertreff – Schulvorbereitung……27
6.4 Übergang in den Hort……...28

7. Hort – Otterburg (1.+2. Klasse) + Biberbau (3.+4. Klasse)……...29
7.1 Zielgruppe……29
7.2 Pädagogische Schwerpunkte……29
7.3 Tagesablauf……...30
7.4 Mittagessen……31
7.5 Hausaufgabenbetreuung……..31
7.6 Freizeit und Feriengestaltung……..31
7.7 Hortaktionen / Projekte / Workshops ……32
7.8 Kinderkonferenz……...32

8. Elternarbeit……..33
8.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern……...33
8.2 Gestaltung der Elternarbeit……33
8.3 Elternbeirat……..34

9. Zusammenarbeit mit dem Träger……..34

1. LEITBILD

Jedes Kind ist uns willkommen
Mit unserer christlichen Weltanschauung wertschätzen wir alle Menschen. Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht das einzelne Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit. Wir achten seine religiöse, soziale und kulturelle Zugehörigkeit. Bei uns hat jedes Kind das Recht und die Gewissheit, geachtet, geliebt und ernst genommen zu werden.

Wir leben den christlichen Glauben
Bei uns stehen Glaube, Freiheit, Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung im Vordergrund. Die Kinder – und ihre Familien – lernen den christlichen Glauben und seine Tradition kennen. Wir wollen dies den Kindern praktisch vermitteln und möchten, dass die Kinder erleben, genießen und spüren, dass sie von Gott geliebt und wertgeachtet werden.
Auch leben wir in Toleranz gegenüber Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften bzw. Glaubensrichtungen.

Wir achten die Schöpfung
In unserer Einrichtung setzen wir uns für Nachhaltigkeit und die Bewahrung der Schöpfung ein. Das prägt den Alltag, das Miteinander von Mitarbeitenden, Kindern und Eltern.

Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung
Spielen ist die kindliche Form, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, sie zu erleben und zu begreifen. Das Kinderhaus bietet den Kindern Geborgenheit, Offenheit, vertrauensvolle Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung, damit sie eigeninitiativ und mit ihren individuellen Fähigkeiten die Welt entdecken können.

Kinder werden professionell und wertschätzend begleitet
Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Unsere pädagogischen MitarbeiterInnen sehen sich in erster Linie als Begleiterinnen des Kindes, unterstützen es und geben ihm auf seinem individuellen Weg Orientierung und Hilfe zur Selbsthilfe, immer im Wissen um ihre Vorbildfunktion.

Jedes Kind hat Rechte
Der Schutz und die Partizipation von Kindern ist eine zentrale Aufgabe unserer Einrichtung, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz und in der UN Kinderrechtskonvention verankert ist. Wir bieten den Raum, in dem die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können, beteiligt werden und das Kindeswohl geschützt wird.

Wir sind Partner der Eltern
Das vertrauensvolle Miteinander mit Eltern ist uns wichtig. Wir wissen um sich verändernde Lebenssituationen von Familien und orientieren daran unsere Angebote. Wir führen einen wertschätzenden, vertrauensvollen Dialog mit Eltern und Kooperationspartner/innen.

Zukunftsorientierte Arbeit
Wir arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung unserer Qualität und der bedarfsgerechten Verbesserung und Anpassung unserer Angebote. Dabei nutzen wir neue fachliche Erkenntnisse durch zeitgemäße Fortbildungen und berücksichtigen gesellschaftliche Entwicklungen.

2. RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 RÄUMLICHKEITEN

Das Kinderhaus ist inmitten eines Wohngebietes untergebracht. Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über Ottensoos und Rüblanden.
Es verfügt über acht Gruppenräume mit jeweils ca. 50 m^2, sechs Intensivräumen mit jeweils ca. 16 m^2. Davon werden zwei auch als Krippen-Schlafraum genutzt.
Des weiteren gibt es zwei Erwachsenenküchen, eine Abstellkammer, ein Büro, ein Personalraum, Waschräume, Personaltoiletten, Dusche, Raum für Putzmittel, Garderoben für die Gruppen, einen Turnraum und einige Kellerräume zum Aufbewahren von Materialien.

2.2 AUßENGELÄNDE

Der Kindergarten verfügt über ca. 1000 m^2 Freispielfläche.
Im Freigelände befindet sich eine Schaukel, ein Klettergerüst, Weidenhäuser, ein Spielhügel mit integrierter Rutsche, ein Matschplatz mit Wasserpumpe, einem Sandkasten und einen Spielzeugschuppen mit Vordach.
Unser Freigelände soll naturnahes Spielen ermöglichen. Hochbeete, ein Naschgarten und ein Staudenbeet soll den Kindern das Gärtnern ermöglichen. Ein Tastpfad zum Sinneserleben ist ebenfalls vorhanden.
Für unsere Krippenkinder ist ein extra naturnaher Gartenteil eingerichtet mit Sandkasten, Spielhaus, Baumstamm-Kletterecke, Hängematte und Insektenkeller. Auch ein Hartplatz mit unterschiedlichen Bodenbelägen zum Fahren mit Bobbycar oder Dreirad ist vorhanden.
Die Hortgruppe hat auch einen eigenen Garten, mit einem Hartplatz für die Tischtennisplatte und einem Gartenhaus, das als Werkstatt dient.

2.3 ÖFFNUNGSZEITEN

Unser Kinderhaus hat von 7.00 Uhr – 16.00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist von 8.30 – 12.30 Uhr.

- Krippe:
  7.30 – 11.30 Uhr Spielen, frühstücken, singen, malen, basteln, turnen …
  11.30 – 12.00 Uhr Mittagessen
  Ab 12.00 Mittagsschlaf
  bis 15.45 Uhr Nachmittagsgruppe, um 14.30 Uhr Nachmittagsvesper
  Abholzeiten: 12.00 – 12.30 Uhr und 15.00 – 15.45 Uhr

- Kindergarten
  7.00 – 7.45 Uhr Sammelgruppe im Räubertreff
  7.45 – 11.45 Uhr Spielen, frühstücken, singen, malen, basteln, turnen….
  11.45- 12.30 Uhr Mittagessen
  12.30 – 13.00 Abholzeit
  13.00 – 16.00 Nachmittagsgruppen
  14.00 – 14.45 Uhr verschiedene Nachmittagsangebote
  um 14.45 Uhr Nachmittagsvesper
  Abholzeiten: 12.30 – 13.00 Uhr und 15.00 – 16.00 Uhr

- Hort
  11.30 – 13.00 Uhr Sammelgruppe (haben die Kinder früher Schulschluss, wird die Gruppe zu den entsprechenden Zeiten geöffnet)
  12.00 – 13.40 Uhr Mittagessen (je nach Unterrichtsende) und Freispielzeit
  14.00 – 15.00 Uhr Hausaufgabenzeit
  Ab 15.00 Uhr Abholzeit
  15.15 – 16.00 Uhr Projekte, Workshops, Freispielzeit
  Abholzeiten: bis 14.00 Uhr und 15.00 – 16.00 Uhr

2.4 FERIENREGELUNG

Ferien werden vom Träger mit dem Einverständnis der Mitarbeiterinnen und nach Absprache des Elternbeirates unter Berücksichtigung des Trägerverbandes festgelegt.

Das Kinderhaus ist geschlossen:

- Buß- und Bettag
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- in der ersten Januarwoche
- 1 Pfingstferienwoche
- 3 Wochen im August
- 2 Fortbildungstage
- 1 Planungstag
- 1 Betriebsausflug

Ebenso ist geschlossen, wenn unvermeidliche Baumaßnahmen, unüberbrückbare Personalschwierigkeiten vorhanden sind, oder auf Anordnung des Gesundheitsamtes.

2.5 GRUPPEN + PERSONALSCHLÜSSEL

Zwergenstübchen (Krippe)
Betreut werden 13 Kinder im Alter von 8 Wochen – 3 Jahren
von 2 Erzieher/innen und 1 Kinderpfleger/in.

Eichhörnchengruppe (Kindergarten)
Betreut werden 20-25 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren
von 1 Erzieher/in und 1 Kinderpfleger/in.

Mäusegruppe (Kindergarten)
Betreut werden 20-25 Kinder im Altern von 3 – 6 Jahren
von 1 Erzieher/in und 1 Kinderpfleger/in.

Kolibrigruppe (Kindergarten)
Betreut werden 20-25 Kinder im Altern von 3 – 6 Jahren
von 1 Erzieher/in und 1 Kinderpfleger/in.

Otterburg (Hort)
Betreut werden 20-25 Kinder von der 1.+2. Klasse
von 2 Erzieher/innen.

Biberbau (Hort)
Betreut werden 20-25 Kinder von der 3.+ 4. Klasse
von 2 Erzieher/innen.

2.6 ELTERNBEITRÄGE

Mit dem Beitrag beteiligen Sie sich als Eltern an den gesamten Betriebskosten des Kinderhauses. Deshalb ist eine pünktliche und ordnungsgemäße Zahlung zum Ersten des Monats unumgänglich.

Stand: 01.09.2025

Durchschnittliche Tägliche Betreuungszeit	Krippe	Kindergarten	Hort
2-3 Std.			75,-€
3-4 Std.	180,-€		84,-€
4-5 Std.	200,-€	111,-€	93,-€
5-6 Std.	220,-€	122,-€	102,-€
6-7 Std.	240,-€	133,-€	111,-€
7-8 Std.	260,-€	144,-€	120,-€
8-9 Std.	280,-€	155,-€	129,-€
9-10 Std.	300,-€	166,-€	

Die Beiträge sind für 12 Monate zu zahlen und werden zum Monatsanfang abgebucht.

Der Freistaat Bayern unterstützt Eltern von Kindergartenkindern mit einem monatlichen Beitragszuschuss von 100,-€ pro Kind.

Eltern können Krippengeld beantragen.

Das Mittagessen wird von Franken Catering geliefert und kostet pro Essen

- Krippe: 4,20 €
- Kindergarten: 4,25 €
- Hort: 4,35 €

Bestellt und bezahlt wird das Mittagessen über die App kitafino.

2.7 AUFNAHME

Aufnahmetermin ist der 1. September eines jeden Jahres. Sollten nach diesem Termin noch freie Plätze vorhanden sein, wird im Laufe des Jahres die Gruppe aufgefüllt.
Eltern können ihre Kinder nach telefonischer Absprache voranmelden.

Sind mehr Anmeldungen als freie Plätze, wird die Entscheidung der Platzvergabe nach folgenden Dringlichkeitsstufen ausgewählt:

- Vorschulkinder die ein Jahr oder kürzer vor Schuleintritt stehen.
- Kinder alleinerziehender Mütter oder Väter.
- Kinder die aus anderen Orten zuziehen, um sie in die Dorfgemeinschaft zu integrieren.
- Kinder deren Eltern sich in einer Notlage befinden.

Bei Aufnahme eines Kindes in das Kinderhaus ist durch Erziehungsberechtigte das gelbe Untersuchungsheft und die Masernschutzimpfung vorzulegen.
Anmeldende sind verpflichtet, bei der Anmeldung Auskünfte zur Person des aufzunehmenden Kindes und der Erziehungsberechtigten zu geben.

Eltern, deren Kinder einen Platz in unserer Einrichtung bekommen, werden angeschrieben und zu einem ersten Elternabend eingeladen.
Kinder die keinen Platz bekommen haben, werden in einer Warteliste geführt.
Eine Platzgarantie für eine bestimmte Gruppe kann jedoch nicht vergeben werden, da möglichst in jeder Gruppe die gleiche Kinderanzahl vorhanden sein soll und die Relation der alters- und geschlechtsgemischten Gruppe gewahrt werden soll.

2.8 ABMELDUNG

Wird ein Kind vom Kinderhaus abgemeldet, muss die Kündigung schriftlich mit einer Frist von drei Monaten erfolgen.
Einen Wechsel der Wohnung und des Arbeitsplatzes bitten wir sofort mitzuteilen.

2.9 BRINGEN UND ABHOLEN

Jedes Kind sollte beim Bringen in der jeweiligen Gruppe persönlich abgegeben werden.
Jedes Kind muss abgeholt werden von einem Erziehungsberechtigtem bzw. einer anderen uns schriftlich oder mündlich bekannten Person.
Geschwister sind erst ab 12 Jahren abholberechtigt und können die Kinder nur mit einer schriftlichen Einverständniserklärung der Eltern abholen.
Hortkinder dürfen mit der schriftlichen Erlaubnis der Eltern allein nach Hause gehen.

3. GESETZLICHER AUFTRAG

3.1 RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus basiert auf Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers; in ihnen sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Dazu zählen übergeordnet das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch, das Sozialgesetzbuch sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Im Speziellen kommen zur Anwendung

- das Bundesgesetz **SGB VIII** (§ 8a Kinderschutzauftrag)
- das Landesgesetz **BayKiBig** (Bayerisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz), mit Ausführungsverordnung
- das **BKiSchG** (Bundeskinderschutzgesetz)

Weitere Arbeitsgrundlage für die pädagogische Arbeit ist der **BEP** (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan). Er stellt die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBig ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dar.

Als ganzheitliche Komponente ergänzen seit 2012 die **BayBl** (Bayerische Bildungsleitlinien) für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit die oben genannten Vorgaben. Sie heben insbesondere auf die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Krippe, Kindergarten, Schule und Eltern ab.

Darüber hinaus sind weitere Vorschriften und Gesetze zu beachten, damit eine Kindertagesstätte grundsätzlich ihre Betriebserlaubnis erhält. Dazu zählen

- GUV (Gemeindeunfallversicherungsverband)
- IfSG (Infektionsschutzgesetz)
- Biostoffverordnung
- Lebensmittelhygieneverordnung
- Kinderschutzkonzept

3.2 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Der Einsatz von Beobachtungsbögen ist vom Gesetzgeber verbindlich vorgegeben. Er ist gleichzeitig Fördervoraussetzung für Kindertageseinrichtungen.

Die Beobachtungsbögen, die eingesetzt werden, haben unterschiedliche Schwerpunkte:

- **PERiK** = **P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz **i**m **K**indergartenalltag
- **SeLdaK** = **S**prach**e**ntwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern
- **SISMiK** = **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern **i**n **K**indertageseinrichtungen
- **LiSeb** = **Li**teracy- und **S**prach**e**ntwicklung **b**eobachten (bei Kleinkindern)
- **SeLSa** = **S**prach**e**ntwicklung und **L**iteracy bei Kindern im **S**chul**a**lter (1.-4. Klasse)

Jährlich erfassen und dokumentieren wir, wie sich jedes einzelne Kind unserer Einrichtung zeigt, werten die Beobachtungen systematisch aus und beziehen die Ergebnisse in unser pädagogisches Handeln mit ein.
Wir unterscheiden zwischen einer regelmäßigen grundsätzlichen Beobachtung und einer Beobachtung mit spezifischer Zielsetzung, um z. B. einen eventuellen zusätzlichen Förderbedarf zu konkretisieren.

Beobachtungen erleichtern es uns, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Sie geben Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes und informieren über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.
Gleichzeitig dienen sie als Grundlage für den Austausch mit Eltern, z. B. bei Entwicklungsgesprächen und eventuell daraus resultierenden zusätzlichen Fördermaßnahmen. Nicht zuletzt sind sie Basis für unser eigenes pädagogisches Handeln im Haus oder für den Austausch mit externen Fachkräften.

3.3 INTEGRATION / INKLUSION

In unserer Einrichtung verstehen wir Integration und Inklusion als Grundhaltung, die unser tägliches pädagogisches Handeln prägt. Wir sehen Vielfalt als Bereicherung und begegnen jedem Kind mit Offenheit, Wertschätzung und Respekt – unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen, seinem Entwicklungsstand, seiner Herkunft, Sprache, Religion oder einer möglichen Beeinträchtigung.
Unser Ziel ist es, allen Kindern die gleichen Chancen auf Bildung, Teilhabe und Entwicklung zu ermöglichen. Dabei nehmen wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr und begleiten es entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich jedes Kind angenommen, verstanden und sicher fühlen kann.
In unserer Einrichtung kommt die Einzelintegration aktiv zum Tragen. Das bedeutet, dass Kinder mit besonderem Förderbedarf gezielt in die bestehende Gruppengemeinschaft integriert werden. Sie sind vollwertige Mitglieder ihrer Gruppe und nehmen an allen alltäglichen Abläufen, Angeboten und Projekten teil.
Inklusion bedeutet für uns, Barrieren abzubauen – sowohl im Denken als auch im täglichen Miteinander. Wir gestalten Lernumgebungen so, dass sie allen Kindern gerecht werden und niemand ausgeschlossen wird. Dies geschieht durch eine offene, wertschätzende Grundhaltung des Teams.

3.4 Öffentlichkeitsarbeit

Um unser Kinderhaus auch nach außen repräsentieren zu können, ist Öffentlichkeitsarbeit in Form von Zeitungsberichten, Fotos, Sommerfest, Weihnachtsbasar, Internet, Flyer, Ausstellungen … unverzichtbar. Unsere Arbeit wird dadurch transparenter und nachvollziehbarer.
Ziel ist es, die Erziehung der Kinder etwas mehr in das Alltagsleben der Erwachsenen einzuführen, sie mitlernen zu lassen, anstatt sie auszuschließen.

4. Grundsätze unserer Arbeit - Basiskompetenzen

Das pädagogische Programm in Kindertageseinrichtungen wird durch das Prinzip der ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsarbeit geprägt. Die Förderperspektiven und –schwerpunkte des BEP stehen nicht isoliert nebeneinander, sondern durchdringen sich gegenseitig.
Das Fundament der pädagogischen Arbeit bildet die Förderung der Basiskompetenzen bei den Kindern. Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.
Zusammengefasst bilden alle Basiskompetenzen den Grundstein für die Entwicklung von Lebenskompetenzen.

4.1 Personale Kompetenzen

Personale Kompetenzen umfassen:

- die Entwicklung von Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und Selbstkonzept, d. h. sich selbst, seine eigenen Fähigkeiten, die eigenen Grenzen kennenzulernen und anzunehmen.
  Wichtig hierzu ist die Wertschätzung und Bestätigung der Bezugspersonen.
- die motivationale Kompetenz, d. H. die Bereitschaft aus eigenem Antrieb zu lernen, mitbestimmen und mitentscheiden dürfen, Neugierde und Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem.
- kognitive Kompetenzen, d. h. die Fähigkeit, dem Alter entsprechend, ganzheitlich – im Sinne von „mit Kopf, Herz und Hand“ (Johann Heinrich Pestalozzi) zu denken und zu lernen. Dies umfasst differenzierte Wahrnehmung mit allen Sinnen, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Wissensaneignung, Problemlösefähigkeit, sowie Phantasie und Kreativität.

- physische Kompetenzen, d. h. Verantwortung für sich und seinen Körper zu übernehmen, sich selbst zu regulieren, grob- und feinmotorisches Geschick zu erweitern.

In der Krippe (0-3 Jahre) steht die emotionale Sicherheit im Mittelpunkt. Durch verlässliche Bezugspersonen, feinfühlige Pflege und eine liebevolle Atmosphäre erleben die Kinder, dass sie angenommen und wichtig sind.
Selbstwertgefühl entsteht durch positive Zuwendung, Blickkontakt und Sprache „Du hast das geschafft". Selbstvertrauen wächst, wenn Kinder selbst Dinge ausprobieren dürfen – etwa beim Essen mit dem Löffel oder beim Anziehen. Kognitive Kompetenzen werden im Alltag gefördert durch Lieder, Fingerspiele, Sortieren, Fühlen, Bauen und Erforschen. Physische Kompetenzen entwickeln sich durch Bewegungsfreiheit, Klettermöglichkeiten, barfußes Erleben u. v. m.

Im Kindergartenalter (3-6 Jahre) entwickeln Kinder zunehmend ein Bewusstsein für ihre eigene Persönlichkeit und ihr soziales Umfeld. Sie wollen selbständig handeln und Verantwortung übernehmen.
Selbstkonzept und Selbstvertrauen stärken wir, indem Kinder Aufgaben übernehmen (Tischdienst, Pflanzenpflege, Anziehen) und eigene Entscheidungen treffen dürfen. Motivation und Neugier unterstützen wir durch projektorientiertes Arbeiten, Kinderkonferenzen und das gemeinsame Planen von Themen. Kognitive Kompetenzen werden im Spiel, in Gesprächen, beim Experimentieren, Forschen und durch kreative Angebote gefördert. Physische Kompetenzen stärken wir durch tägliche Bewegung im Freien, Tanz, Balancieren, Schneiden, Malen und Basteln. Dabei werden sowohl grob- als auch feinmotorische Fähigkeiten gezielt weiterentwickelt.

Im Hort (6-10 Jahre) stehen Selbständigkeit, Selbstregulation und Verantwortungsbewusstsein im Vordergrund. Kinder sollen lernen, ihre Stärken zu nutzen und eigene Entscheidungen bewusst zu treffen.
Selbstwertgefühl fördern wir durch Anerkennung schulischer und persönlicher Leistungen, durch Lob und positive Rückmeldungen. Motivation unterstützen wir, indem Kinder ihre Freizeit mitgestalten und eigene Projekte planen können. Kognitive Kompetenzen werden durch Hausaufgabenbegleitung, Experimente, kreative Aufgaben und Spiele weiterentwickelt. Physische Kompetenzen fördern wir durch Bewegungsangebote, freies Spiel im Außengelände und sportliche Aktivitäten, die Körperbewusstsein und Koordination schulen.

4.2 KOMPETENZEN ZUM HANDELN IM SOZIALEN KONTEXT

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext umfassen:

- soziale Kompetenzen, d. h. Beziehungen aufzubauen und seinen Mitmenschen offen und wertschätzend zu begegnen, das Erlernen von Empathie, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, sowie der positive Umgang mit Konflikten.

- Werte- und Orientierungskompetenzen, d. h. Werte kennenzulernen, ihnen weltoffen und unvoreingenommen zu begegnen und daraus ein eigenes Wertebild zu entwickeln.
- die Fähigkeit und Bereitschaft zu Verantwortungsübernahme und demokratischen Teilhabe, d. h. sowohl für das eigene Handeln als auch die eigene Meinung einzustehen, die Verantwortung für sich aber auch für seine Mitmenschen zu übernehmen, die Meinung des Gegenübers anzunehmen und zu akzeptieren, sorgsam mit Natur- und Umwelt umzugehen.

In der Krippe steht das Erlernen sozialer Grundmuster im Vordergrund. Die Kinder erleben durch das sichere Bindungsangebot der Bezugspersonen Vertrauen und emotionale Geborgenheit – die Basis jeder sozialen Entwicklung.
Durch stabile Beziehungen und feinfühlige Reaktionen erfahren die Kinder, dass ihre Bedürfnisse wahr- und ernst genommen werden. Erste Formen des gemeinsamen Spiels (z. B. nebeneinander spielen, sich Spielzeug zeigen oder teilen) fördern soziale Wahrnehmung und Rücksichtnahme. Konflikte werden begleitet: Pädagog/innen benennen Gefühle („Du bist traurig, weil…“) und unterstützen die Kinder dabei, Emotionen zu verstehen und zu regulieren. Durch Rituale und klare Strukturen lernen die Kinder Verlässlichkeit und Orientierung kennen. Erste Erfahrungen mit Regeln und Grenzen (z. B. beim Warten oder Teilen) bilden die Grundlage für spätere Verantwortungsübernahme.

Im Kindergartenalter erweitern die Kinder ihren sozialen Horizont: Freundschaften entstehen, Rollen werden ausprobiert, Kinder beginnen, sich als Teil einer Gruppe zu verstehen.
In alltäglichen Situationen, Projekten und im Freispiel lernen Kinder Rücksichtnahme, Kompromissfähigkeit und Empathie. Wir unterstützen sie, Konflikte selbstständig zu lösen und greifen nur begleitend ein. Dabei lernen sie Respekt und konstruktive Kommunikation. Durch Mitbestimmung im Gruppenalltag erfahren sie demokratische Teilhabe und lernen, dass ihre Meinung zählt. Werte wie Hilfsbereitschaft, Toleranz, Ehrlichkeit und Fairness werden im täglichen Miteinander gelebt und thematisiert. Themen wie Natur und Umwelt greifen wir in Projekten auf (z. B. Mülltrennung, Gartenarbeit), um nachhaltiges Denken zu fördern.

Im Hort lernen die Kinder, ihr soziales Handeln bewusster zu gestalten und Verantwortung zunehmend eigenständig zu übernehmen.
In Gruppengesprächen, Kinderkonferenzen oder Abstimmungen erleben sie demokratische Prozesse und üben, ihre Meinung zu vertreten, aber auch andere Sichtweisen zu akzeptieren. Themen wie Respekt, Freundschaft, Vielfalt und Toleranz werden in altersgerechten Gesprächsrunden, Rollenspeilen oder Geschichten bearbeitet.

4.3 LERNMETHODISCHE KOMPETENZEN

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Das bedeutet Wissen und Methoden bewusst und reflektiert zu erwerben, es anzuwenden und zu übertragen, eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren.

In der Krippe werden die Grundlagen für späteres Lernen gelegt. Kinder lernen durch Beobachtung, Nachahmung und Wiederholung. Die Pädagog/innen schaffen eine Umgebung, in der Neugier und Forschergeist geweckt werden.
Kinder erfahren, dass Lernen Spaß macht, weil sie durch Ausprobieren und Erfolgserlebnisse positive Rückmeldungen erhalten. Durch wiederkehrende Strukturen und Rituale gewinnen sie Sicherheit und lernen, Zusammenhänge zu erkennen. Selbsttätigkeit wird gefördert, Kinder dürfen Dinge eigenständig tun – etwa beim Essen, Bauen, Anziehen – und entwickeln so Vertrauen in die eigene Lernfähigkeit. Lernfreude entsteht durch eine anregende Umgebung, die zum Entdecken, Fühlen, Hören und Bewegen einlädt.

Im Kindergarten steht das spielerische, entdeckende Lernen im Vordergrund. Kinder lernen, eigene Fragen zu stellen und nach Lösungen zu suchen. Sie beginnen, sich Lernstrategien anzueignen und über ihr Tun nachzudenken.
Durch Projektarbeit lernen Kinder, Wissen zu erwerben, zu verarbeiten und miteinander zu teilen. Im Freispiel und bei Angeboten erleben sie, dass es verschiedene Wege gibt, ein Ziel zu erreichen – das stärkt Planungsfähigkeit und Problemlösungskompetenz. Kognitive Lernmethoden werden spielerisch eingeführt, z. B. durch Sortieren, Vergleichen, Zählen, Messen, Experimentieren und Beobachten. Kinder reflektieren ihr Lernen, indem sie über ihre Erlebnisse sprechen.

Im Hort wird die lernmethodische Kompetenz weiter ausgebaut. Kinder entwickeln zunehmend Selbständigkeit im Lernen, erkennen eigene Lernstrategien und übernehmen Verantwortung für ihren Lernprozess.
Bei der Hausaufgabenbetreuung werden Kinder unterstützt, eigene Lerntechniken zu finden, sich zu organisieren und Arbeitsschritte zu planen. Durch Projekte und Gruppenarbeiten lernen sie, Informationen zu sammeln, zu strukturieren und zu präsentieren. Kinder erfahren, dass Fehler Teil des Lernprozesses sind und lernen daraus neue Wege abzuleiten. Durch Selbstlernphasen und das eigenständige Verfolgen von Interessenthemen erleben Kinder Motivation, Durchhaltevermögen und Erfolg.

4.4 KOMPETENTER UMGANG MI T VERÄNDERUNGEN UND BELASTUNGEN

Hierbei geht es darum, die Resilienz – also die psychische Widerstandsfähigkeit - der Kinder zu stärken. Kinder sollen ein stabiles und positives Selbstkonzept entwickeln, das ihnen hilft, mit Veränderungen, Herausforderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen. Dazu gehört, Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und zu regulieren, Vertrauen in sich selbst und andere zu entwickeln, sowie Strategien zur Bewältigung schwieriger Situationen zu erlernen.
Dies ist eine Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden.

In der frühen Kindheit bildet sich die Basis für Resilienz. Eine sichere Bindung zu verlässlichen Bezugspersonen ist der wichtigste Schutzfaktor. In der Krippe erleben die Kinder, dass ihre Bedürfnisse wahrgenommen und ernst genommen werden – das vermittelt Urvertrauen und emotionale Sicherheit. Feste Rituale und gleichbleibende Tagesstrukturen geben Orientierung und helfen, Veränderungen (z. B. Übergänge, neue Bezugspersonen)

besser zu bewältigen. Pädagog/innen reagieren feinfühlig auf Stress- und Trennungssituationen und begleiten die Kinder durch Trost, Nähe und Sprache.

Im Kindergartenalter erweitern Kinder ihr soziales Umfeld und werden zunehmend mit Veränderungen konfrontiert – etwa durch Gruppenwechsel, Konflikte, Trennungen oder Übergänge in die Schule.
Kinder lernen, über Gefühle und Erlebnisse zu sprechen. Geschichten, Bilderbücher und Gesprächskreise helfen, Emotionen zu verstehen und auszudrücken. Pädagog/innen vermitteln, dass Fehler, Rückschläfe und Frustration zum Leben gehören und Teil von Lernprozessen sind. Kinder werden ermutigt, eigene Lösungsstrategien zu entwickeln, z. B. bei Konflikten oder im Umgang mit Enttäuschungen. Rituale geben Sicherheit und Stabilität in Veränderungsprozessen. Durch positive Rückmeldungen erleben Kinder Selbstvertrauen und Stolz auf das, was sie schaffen – wichtige Bausteine für Resilienz. So lernen sie Herausforderungen als bewältigbar zu erleben und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

Im Hort stehen Kinder zunehmend vor komplexeren Anforderungen: schulischer Druck, Freundschaften, Selbstorganisation und Konflikte im Alltag. Ziel ist es, sie zu begleiten, ihre Resilienz aktiv zu stärken und sie im Umgang mit Belastungen zu befähigen. Pädagog/innen unterstützen Kinder dabei, eigene Stärken zu erkennen und bewusst zu nutzen. Gruppen- und Kooperationsspiele fördern Zusammenhalt, Teamfähigkeit und gegenseitige Unterstützung. Der Umgang mit Stresssituationen (z. B. Hausaufgaben, Konflikte) wird thematisiert: Kinder lernen Entspannungs- und Bewältigungsstrategien wie Rückzug, Bewegung, Atmung oder Gespräch.
Diese Erfahrungen tragen dazu bei, dass Kinder innere Stabilität, Selbstvertrauen und Zuversicht entwickeln – die Kernkompetenzen einer resilienten Persönlichkeit.

4.5 SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

Der positive Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl.
Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis, das mit der Geburt beginnt und sich im Verlauf der Entwicklung in unterschiedlichen Formen ausdrückt – als Neugier am eigenen Körper, als Zuneigung, Nähe oder Freundschaft.

Unser sexualpädagogisches Handeln orientiert sich an den Grundwerten Achtung, Schutz, Offenheit und Selbstbestimmung. Wir möchten Kinder darin unterstützen, ein positives Körperbewusstsein zu entwickeln, eigene Grenzen zu erkennen, die Grenzen anderer zu respektieren und sich in ihrer geschlechtlichen Identität sicher und angenommen zu fühlen.

Sexualpädagogik in der Kita bedeutet, dass Kinder altersgemäß begleitet werden, Fragen stellen dürfen und ehrliche, kindgerechte Antworten erhalten. Dabei geht es nicht um Aufklärung im schulischen Sinne, sondern um eine wertschätzende Haltung gegenüber der kindlichen Neugier und den individuellen Entwicklungsprozessen.

Zentraler Bestandteil unseres sexualpädagogischen Handelns ist der Kinderschutz. Wir achten darauf, Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung zu stärken, ihre Integrität zu schützen

und sie zu befähigen, sich in Situationen, die ihnen unangenehm sind, abzugrenzen und Hilfe zu holen.

Unser sexualpädagogisches Konzept ist eng mit dem institutionellen Schutzkonzept unserer Einrichtung verknüpft, in dem verbindliche Verfahrenswege, Ansprechpartner/innen und Präventionsmaßnahmen festgelegt sind.

Im Krippenalter entdecken Kinder ihren Körper und entwickeln ein erstes Körperbewusstsein. Diese Entdeckungen sind Teil ihrer gesunden Entwicklung.
Pädagog/innen reagieren offen, ruhig und wertschätzend auf kindliche Neugier. Wickel- und Pflegesituationen werden achtsam, respektvoll und sprachbegleitet gestaltet. Das Kind wird in jede Handlung einbezogen. Körperliche Grenzen des Kindes werden immer respektiert, niemand wird gegen seinen Willen angefasst. Kinder erleben, dass ihr Körper ihnen gehört und sie Nein sagen dürfen. In Alltagssituationen wird Sprache genutzt, um Körperteile selbstverständlich, aber korrekt zu benennen.

Im Kindergartenalter beschäftigen sich Kinder stärker mit Geschlechterrollen, Nähe und Scham. Sie stellen Fragen und probieren im Rollenspiel unterschiedliche Rollen und Beziehungen aus.
Pädagog/innen begleiten Kinder in ihrer Körper- und Geschlechtsidentität wertfrei und bestärkend. Gespräche über Körper, Geburt, Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen oder Gefühle werden kindgerecht und offen geführt. Kinder lernen, eigene und fremde Grenzen zu erkennen und zu respektieren. Situationen, in denen Grenzen überschritten werden (z. B. Doktorspiele) werden achtsam begleitet, erklärt und eingeordnet. Wir vermitteln, dass Zärtlichkeit, Nähe und Freundschaft Ausdruck von Vertrauen sein können, aber auch, dass niemand zu körperlicher Nähe gezwungen werden darf. Durch Rollenspiele, Bilderbücher und Projekte werden Themen wie Vielfalt, Gleichberechtigung und Respekt thematisiert.

Im Hortalter vertiefen Kinder ihr Körper- und Selbstbild weiter. Sie erleben erste Schamgefühle, vergleichen sich mit anderen und suchen Orientierung.
Pädagog/innen schaffen geschützte Gesprächsanlässe, in denen Fragen zu Körper, Gefühlen und Grenzen offen besprochen werden können. Themen wie Pubertät, Freundschaft, Umgang mit Medien, Selbstbild und Respekt werden altersgerecht aufgegriffen. Die Förderung der Ich-Stärke und Selbstachtung steht im Mittelpunkt, um Kinder vor Grenzverletzungen zu schützen. Pädagog/innen achten auf ein respektvolles Miteinander, intervenieren bei grenzüberschreitendem Verhalten und vermitteln klare Regeln.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung greifen die Verfahrenswege des Schutzkonzepts und das Team handelt im Sinne des Kinderschutzes und nach den gesetzlichen Vorgaben (§ 8a SGB VIII).

5. KRIPPE – ZWERGENSTÜBCHEN

Aufgrund des spezifischen Entwicklungsabschnittes in der Krippe brauchen diese Kinder einen anderen Erziehungsschwerpunkt. Hier ist Erziehungsarbeit = Beziehungsarbeit. Ein enger Bezug zum Personal, die sehr einfühlsam und liebevoll auf die kindlichen Bedürfnisse eingehen, ist jetzt besonders wichtig. Die erste Abnabelung von den Eltern kann nur gelingen, wenn das Kind sich sicher und wohl fühlt.
Wir arbeiten mit den Kindern nach dem Grundsatz von individueller Förderung ohne Überforderung. Lustvolle, attraktive Angebote sollen Kinder zum Spielen und Lernen mit anderen Kindern und Material motivieren. Wir setzen dabei an den Stärken der Kinder an und bauen darauf auf. Wir nutzen die Vorteile des Voneinanderlernens, das eine Gemeinschaft bietet und gestalten einen Alltag, der als Gruppe erlebbar, doch immer noch genügend Spielraum für individuelles Tun bietet.
Die Kleinkindgruppe wird in die inhaltliche Themenarbeit des gesamten Kinderhauses integriert. Die Inhalte werden jedoch dem Schwierigkeitsgrad der Durchschnittsentwicklung der Gruppe angepasst, z. B. in Miniprojekten.

5.1 EINGEWÖHNUNGSPHASE

Die Eingewöhnung ist ein entscheidender Schritt im Leben eines Kindes – und ebenso für die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte. Sie bildet die Grundlage für eine gelingende Bildungs- und Betreuungszeit. Ein gelungener Start schafft Vertrauen, Sicherheit und emotionale Bindung – die Basis für alle weiteren Entwicklungs- und Lernprozesse.

Die Eingewöhnungsphase orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell und wird individuell an jedes Kind und jede Familie angepasst. Der Übergang von der Familie in die Einrichtung geschieht schrittweise, behutsam und respektvoll.

Ablauf der Eingewöhnung:

1. Vorbereitungsphase: Erstgespräch mit den Eltern, Klärung organisatorischer Fragen, Vorstellen der Einrichtung und des Ablaufs
2. Grundphase (1.-3. Tag): Kind kommt mit einem Elternteil für 1-2 Std. in die Gruppe, Elternteil bleibt anwesend, Fachkraft nimmt Kontakt auf
3. Stabilisierungsphase (ab 4. Tag): Erste kurze Trennungsversuche (ca. 10-30 Min.), wird langsam verlängert, Fachkraft begleitet das Kind
4. Schlussphase (nach ca. 2 Wochen): Kind akzeptiert Fachkraft und kann im Alltag teilnehmen

Die Eingewöhnung gelingt am besten, wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte partnerschaftlich zusammenarbeiten. Die Eltern bleiben in dieser Phase die wichtigste Bezugsperson ihres Kindes und sind ein aktiver Teil des Prozesses. Es erfordert von den Eltern Zeit und Geduld, verlässliche Anwesenheit in der Anfangsphase, offene Kommunikation über Gewohnheiten und Vorlieben, Vertrauen in das pädagogische Team, Klarheit beim Abschied.
Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen in der Eingewöhnung die Rolle einer vertrauten, verlässlichen Bindungsperson, die Sicherheit gibt und emotionale Nähe anbietet. Ihre

Haltung ist geprägt von Einfühlungsvermögen, Geduld, Respekt und Offenheit gegenüber den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes und jeder Familie.

Eingewöhnung bedeutet Bindung, Beziehung und Vertrauen – sie ist der erste Bildungsprozess, den das Kind in der Einrichtung erlebt.
Wir nehmen uns die Zeit, die jedes Kind braucht, um Sicherheit zu finden und Vertrauen zu entwickeln. Nur so kann das Kind mit Freude, Neugier und Zutrauen seine neue Umgebung entdecken.

5.2 PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

Soziale Kompetenzen
Die Krippengruppe bietet jedem Kind eine gute Möglichkeit, soziale Grenzen und Verhaltensmuster zu erproben und einzuüben. Die Kinder knüpfen Kontakte zu Gleichaltrigen und entwickeln die Fähigkeiten, sich hier als eigenständige Person zu erleben, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken.
Die Kinder der Krippe haben die Möglichkeit, bereits frühzeitig soziales Zusammenleben außerhalb der Familie zu lernen und sind somit bestens für den Übergang und Eintritt in den normalen Kindergartenalltag gerüstet.

Sensibilisierung der Sinne
Die Sinne sind der Schlüssel zur Welt! Kinder erobern sich die Welt durch Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Fühlen.
Durch unsere Spielmaterialien und Angebote geben wir den Kindern stets die Möglichkeit, ihre Sinne zu schulen und ihre Umwelt dadurch zu begreifen.

Sprachförderung
Babys sind von Geburt an kommunikative und soziale Wesen. Sie verfügen über vielerlei Möglichkeiten, Aufmerksamkeit zu gewinnen. Sie äußern sich auf vielfältige Weise, sie schreien, glucksen, plappern und quieken. Kleinkinder suchen Kontakt und finden dazu verschiedene Wege. In einer bekannten Umgebung können sie vieles verstehen, wenn vertraute Menschen mit ihnen sprechen und lieben es, Dinge um sich herum zu benennen. Dazu benutzen sie Geräusche, Silben, und Wörter und erproben sie bei jeder Gelegenheit. Sie lernen, dass ihre Stimme und ihre Handlungen bei anderen etwas bewirken und versuchen zu vermitteln, was sie meinen. Junge Kinder verwenden Ein- oder Zweiwortsätze um einfache und komplexe Aussagen zu machen.
Mit Hilfe von Liedern, Reimen, Fingerspielen, Bilderbüchern, Geschichten und natürlich auch im gemeinsamen Gespräch fördern wir die Sprachentwicklung der Kinder und vermitteln Spaß an der Kommunikation.
Die Kinder lernen, dass Sprache unter anderem dazu dient, Wünsche, Erlebnisse, Mitteilungen und Gefühle auszudrücken.

Selbständigkeitserziehung
Die Kinder werden unterstützt, sich an den notwendigen Verrichtungen der täglichen Versorgung zu beteiligen, z. B. Hände waschen, An- und Ausziehen, Tisch decken, selbst Essen, Treppen steigen, usw.

Dies hilft dem Kind einerseits, seine Motorik zu entwickeln, andererseits seine Umgebung und sich selbst bewusst wahrzunehmen, Verantwortung zu übernehmen und Autonomie zu entwickeln.

Sauberkeitserziehung, Körperpflege
Durch Körperpflege baut das Kind eine natürliche Beziehung zum eigenen Körper auf. Wir integrieren diese Körperhygiene in unseren Tagesablauf. So wird das Händewaschen vor dem Essen und nach der Toilette zur Selbstverständlichkeit für die Kinder.
Beim Wickeln erfahren die Kinder emotionale Zuwendung (Hautkontakt, Blickkontakt, sprachliche Zuwendung). Sie werden liebevoll umsorgt und gepflegt.
Auch das Essen dient nicht nur der Nahrungsaufnahme. Mahlzeiten unterbrechen den Tagesablauf und vermitteln den Kindern einen immer wiederkehrenden Rhythmus. Essen ist eine sinnliche Erfahrung, ein Ritual, bei dem eine gemeinschaftliche und kommunikative Situation entsteht.

Bewegung
Kleine Kinder haben einen starken und fast unermüdlichen Bewegungsdrang. Bewegung ist die Voraussetzung für alle körperlichen Tätigkeiten wie Essen, Fortbewegung, Denken und Sprechen. Durch Bewegung erfahren Kinder etwas über sich und ihre Umwelt. Sie lernen ihren Körper mit seinen Stärken und Schwächen kennen.
Wir geben der Bewegung daher eine sehr große Bedeutung in unserem Tagesablauf. Die Einteilung der Räume, das Spielmaterial und das Außengelände animieren die Kinder zur Bewegung. Außerdem werden den Kindern gezielte Bewegungsangebote in Turnraum und Garten angeboten.

Musik
Durch Musik werden Bewegung, Wahrnehmung, Kreativität, Spreche und soziales Handeln vereint. Daher begleiten uns Lieder, Gesang und Tanz durch unseren Gruppenalltag.

Kreativität
Kinder können in kreativen Prozessen die Erfahrung machen, dass sie etwas erschaffen und verändern können. Diese Erfahrung ist eine wichtige Grundlage zur Bewältigung und Gestaltung vieler Lebenssituationen. Daher unterstützen und ermutigen wir die Kinder kreativ zu werden.
Verschiedenste Materialien, z. B. Kleister, Farbe, Papier, Knete, Schaum, Sand, u. v. m., laden zum Experimentieren ein.

Religiöse Erziehung
Jahreszeiten und Feste werden im Rhythmus des Jahres und gemäß der jeweiligen Verständnismöglichkeiten des Kindes in handlungsorientierter Form aufgegriffen und durch Farben, Düfte und Klänge erlebbar gemacht.
Tischgebete, Biblische Geschichten, Lieder, Rollenspiele, je nach Alter: Teilnahme an gemeinsamen Gottesdiensten werden uns durch den Jahresablauf begleiten.
In ersten Ansätzen sollen Unterschiede zwischen den Menschen, Kulturen und Gewohnheiten erfahrbar und Toleranz allem Andersartigen gegenüber geübt und als Bereicherung erlebt werden.

5.3 ÜBERGANG IN DEN KINDERGARTEN

Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten ist ein bedeutender Entwicklungsschritt und stellt Kinder, Eltern und Fachkräfte vor neue Herausforderungen. Für die Kinder beduetet er Abschied, Neuanfang und Wachstum zugleich. Wir gestalten diesen Übergang bewusst, sanft und individuell, um Sicherheit, Vertrauen und Vorfreude auf das Neue zu fördern.

Wir sehen Übergänge als wertvolle Lernprozesse. Kinder sollen erleben, dass Veränderungen gelingen können, wenn sie begleitet werden. Unsere Haltung ist geprägt von Einfühlungsvermögen, Transparenz und enger Zusammenarbeit zwischen Krippe, Kindergarten und Eltern.

Die Vorbereitung auf den Übergang beginnt mehrere Monate im Voraus.

- Für das Kind: Durch Gespräche, Bilderbücher, Rollenspiele und kleine Aufgaben fördern wir Selbstvertrauen und Neugier. Besuche im großen Garten und Schnuppertage in den Kindergartengruppen helfen, neue Räume und Bezugspersonen kennenzulernen.
- Für die Eltern: In Informationsgesprächen und Elternabenden erhalten sie Einblick in den Ablauf und können Fragen oder Sorgen ansprechen. Ein vertrauensvoller Austausch ist die Basis für eine gelingende Übergangszeit.
- Im Team: Krippen- und Kindergartenfachkräfte tauschen sich über Entwicklungsstand, Stärken und Bedürfnisse des Kindes aus. So wird der Übergang abgestimmt und kontinuierlich begleitet.

Der Abschied aus der Krippe wird durch kleine Rituale (z. B. Abschiedsfeier) liebevoll gestaltet. Im Kindergarten wird das Kind behutsam in die neue Gruppe eingeführt und durch bekannte Bezugspersonen unterstützt.

Unser Ziel ist, den Übergang gleitend, wertschätzend und kindorientiert zu gestalten. Jedes Kind soll den Wechsel als positives Erlebnis erfahren, sich sicher fühlen und mit Freude und Selbstvertrauen in den neuen Lebensabschnitt starten können.

6. KINDERGARTEN – MÄUSEGRUPPE + EICHHÖRNCHENGRUPPE + KOLIBRIGRUPPE

Partizipation ist der Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit.
Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern, gehört zu werden und aktiv am Alltag teilzunehmen. Mitbestimmung ist gelebte Demokratie und stärkt das Selbstbewusstsein, die Eigenverantwortung und das soziale Miteinander. Kinder erleben, dass ihre Stimme zählt, entwickeln Vertrauen in sich und in andere – eine wichtige Grundlage für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung.
Partizipation bedeutet, Kinder ernst zu nehmen und ihnen echtes Mitspracherecht zuzugestehen. Pädagogische Fachkräfte verstehen sich als begleitende Partner/innen, nicht als alleinige Entscheidungsträger. Sie schaffen Räume, in denen Kinder ihre Meinung äußern dürfen, Entscheidungen verstehen und die Folgen miterleben können. Dabei bleibt die Verantwortung für Sicherheit und Rahmenbedingungen bei den Erwachsenen.

Partizipation wird im Alltag vielfältig und altersangemessen gelebt, z. B.

- Morgenkreis: Kinder sprechen über Wünsche, Themen, Regeln und Tagesgestaltung. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, z. B. welches Lied oder Spiel ansteht.
- Projektarbeit: Kinder wählen Themen, bringen eigene Ideen ein und gestalten Aktivitäten aktiv mit.
- Essenssituation: Kinder dürfen entscheiden, was und wieviel sie essen, lernen dabei verschiedene Lebensmittel zu probieren, Kompromisse zu finden.
- Alltagssituationen: Selbstständiges An- und Ausziehen, Mithelfen beim Tischdecken, Pflegen von Pflanzen vermitteln Verantwortung und Selbstwirksamkeit.
- Konfliktlösung: Kinder werden ermutigt, eigene Lösungen zu suchen, Bedürfnisse zu benennen und gemeinsam Vereinbarung zu treffen.

Partizipation im Kindergarten bedeutet, Kinder als kompetente Akteure ihres Alltags wahrzunehmen. Durch Mitbestimmung erfahren sie Selbstwirksamkeit, soziale Verantwortung und demokratische Werte.
So wachsen Kinder in einem Klima des Respekts, der Offenheit und des Miteinanders auf – und erleben, dass ihre Meinung zählt.

6.1 EINGEWÖHNUNGSPHASE

Damit die Kinder gut im Kindergarten ankommen und sich sicher und wohl fühlen können, ist eine behutsame Eingewöhnungsphase von etwa 1-2 Wochen vorgesehen. Auch im Kindergarten steht der Beziehungsaufbau im Mittelpunkt – die Kinder sollen Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen und den neuen Alltag in kleinen Schritten kennenlernen.
Die Eingewöhnung wird individuell auf jedes Kind abgestimmt und findet in enger Zusammenarbeit mit den Eltern statt. Ziel ist es, den Übergang so zu gestalten, dass das Kind Sicherheit gewinnt, Freude am neuen Umfeld entwickelt und sich als Teil der Gruppe erlebt.

Woche 1: Montag – Mittwoch (bzw. die ersten 3 Tage)

- 1 Elternteil begleitet das Kind in der Gruppe (möglichst immer dieselbe Bezugsperson)
- gemeinsame Anwesenheit von ca. 8.30 – 11.00 Uhr
- Das Kind beobachtet zunächst den Gruppenalltag und nimmt erste Kontakte zu Kindern und Erzieher/innen auf
- langsame Ablösung des Elternteils während der Spielzeit

Donnerstag, Freitag, Montag

- Der Elternteil begleitet das Kind zu Beginn, verabschiedet sich aber zunehmend früher (vor dem Morgenkreis)
- Besuch des Kindes von ca. 8.30 – 12.30 Uhr (je nach Einschätzung des Kindes und in Absprache mit den Eltern)

Woche 2: Dienstag – Freitag

- Verabschiedung von den Eltern an der Türe
- Anwesenheitszeit der Kinder wird langsam gesteigert, wenn es ein Nachmittagskind ist

Eine gelingende Eingewöhnung erfordert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher/innen. Offene Kommunikation, gegenseitiges Vertrauen und Geduld sind entscheidend. Eltern geben wichtige Informationen über die Bedürfnisse, Gewohnheiten und Vorlieben ihres Kindes weiter. Die Erzieher/innen unterstützen die Eltern, indem sie Sicherheit vermitteln und den Ablösungsprozess sensibel begleiten.
Ziel ist, dass sich das Kind im Kindergarten geborgen fühlt, eine stabile Beziehung zu den Pädagog/innen aufbaut und die neue Umgebung als sicheren Ort erlebt, an dem es sich entfalten kann.

6.2 PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

Religiöse Erziehung

Als evangelisches Kinderhaus versuchen wir christliches Miteinander zu vermitteln.
Das Kind soll hören und erleben, dass es von Gott angenommen, bejaht und geliebt ist.
Das Erzählen biblischer Geschichten und alltägliche Begebenheiten, sowie der liebevolle Umgang mit der Gruppe und dem einzelnem Kind gehören zusammen. Das Kind soll in kindgemäßer Form Gefühle der Geborgenheit entwickeln können und Gelegenheit erhalten, christliche Lebensformen zu beobachten, zu erproben und einzuüben.
Unser Kinderhaus soll ein Ort sein, an dem Kinder von der Andersartigkeit – angefangen vom Lebensstil, Aussehen, Temperament, Eßgewohnheiten, bis hin zu religiösen Einstellungen anderer – erfahren.
Inhaltlich kann das sein: religiöse Feste feiern, biblische Geschichten erzählen, Lieder singen, Gottesdienste gestalten, Gebete sprechen, usw.

Emotionale & soziale Erziehung

Die Emotionale & Soziale Erziehung ist die Persönlichkeitsbildung, die alle Bereiche der Arbeit mit den Kindern einbezieht. Sie ermöglicht das zwischenmenschliche Zusammenleben.

Dazu gehören:

- soziale Kontakte zu knüpfen, aufeinander zugehen lernen, miteinander reden lernen
- Unvoreingenommenheit vor Andersartigkeit
- selbständig zu werden
- Selbstbewusstsein zu entwickeln
- sich in der Gruppe behaupten zu können
- Konfliktfähigkeit
- Zuverlässigkeit
- Hilfsbereitschaft
- Gefühle zu äußern, damit umgehen lernen, auch Gefühle anderer erkennen lernen
- sich an Regeln zu halten
- Entscheidungen zu treffen
- Verantwortung tragen für das eigene Handeln
- Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln
- Freunde zu finden, Partnerschaften zu finden
- zu teilen und Rücksicht nehmen
- Toleranz
- Wertschätzung von Sachen, eigener wie auch anderer
- einfache Umgangsformen, wie bitte, danke, begrüßen u. ä.

Selbständigkeitserziehung

Das Kinderhaus bietet den Kindern ein Erfahrungsfeld, in dem sie verschiedene Handlungsformen ausprobieren können und dabei erfahren sie auch ihr Können und ihre Grenzen. Dadurch übernehmen sie unbewusst schon die Verantwortung für ihr Handeln und dies ist ein tragfähiges Fundament, sich von Abhängigkeit zu lösen.
Die Kinder sollen auf Ihrem Weg zum selbstbestimmendem Individuum und sozialem Wesen begleitet werden.

Spracherziehung

Sprache ist ein besonderes Vorrecht des Menschen.
Durch sie wird es ihm möglich, sich mitzuteilen und Mitteilungen zu verstehen.
Sprache gliedert, ordnet und gestaltet die Welt.
Die Kinder sollen lernen mit anderen Menschen zurechtzukommen, andere Menschen anzusprechen, zuzuhören, sich in andere Menschen hineinzudenken, Konflikte verbal zu lösen, aber auch ihre eigene Meinung zu formulieren und zu vertreten.
Sie sollen lernen, mit Sachen und Sachverhalten zurechtzukommen (was ihnen begegnet zu benennen und in ein Begriffssystem einzuordnen, Zusammenhänge, Verhältnisse, Beziehungen, Ursachen und Wirkungen zu verstehen und darzulegen).
Kinder erwerben sprachliche Kompetenz nicht als isolierte Kompetenz, sondern stets im Kontext von Kommunikation, von sinnvollen Handlungen und Themen, die sie interessieren.
Sprache wird gefördert durch Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Erzählungen, Geschichten erzählen und nacherzählen, Gedichte und Reime, Lieder, Kreisspiele, Rollenspiele, Fingerspiele, Theaterbesuche, bzw. Theater im Haus, usw.

Vorkurs Deutsch

Förderung der deutschen Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund und deutschen Kindern, welche eine gezielte Förderung bedürfen, um ihnen den Start in die Schule zu erleichtern.

- Der Vorkurs richtet sich an Kinder mit Migrationshintergrund und deutschsprachige Kinder, welche im Sismik bzw. Seldak – Bogen unter den Vergleichsnormen liegen. Sowie jene Kinder mit oder ohne Migrationshintergrund, die einer gezielten

Beteiligung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.
Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.

- Für die Kinder mit Migrationshintergrund ist die Teilnahme am Vorkurs verpflichtend. Für die deutschsprachigen Kinder ist es ein freiwilliges Angebot. Die Möglichkeit der Teilnahme wird am ersten Vorschulelternabend mit den Eltern im Elterngespräch besprochen.
- Die Kinder mit einem Bedarf am Vorkurs Deutsch werden an die Grundschule gemeldet. Je nach Lehrerkapazität beginnt dann ab September der Vorkurs an der Grundschule.
- Über die von uns durchgeführten Vorkursangebote wird ein Beobachtungsbogen geführt und anhand der Ergebnisse die weiteren Angebote geplant.

Mathematische Bildung
Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich.
Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Zählen, Vergleichen oder Ordnen sind Tätigkeiten, die für sie Spaß bringen. Sie lernen den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit.
Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.
Wir fördern dieses Interesse durch zählen (Kinder, Dinge, etc.), Verständnis für viel/wenig/ groß/klein, Dinge zuordnen, spielen/malen/basteln mit geometrischen Formen (Kreis, Dreieck, Viereck), Muster legen, Reihen vervollständigen, wiegen (Gewicht), messen (wie lang, wie groß), Spiele zur Raum-Lage-Wahrnehmung (vorne, hinten, neben), u. v. m.

Naturwissenschaft und Technik
Kinder wachsen in einer hoch technisierten Welt auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben.
Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen. Sie wollen wissen „wie etwas funktioniert“ und erforschen dies sehr gern. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.
Wir fördern dieses Interesse durch Beobachtung der Jahreszeiten (kalt, warm, regnerisch, neblig, etc.), Experimentieren mit Magneten, Geräusche hören, erkennen und unterscheiden, Spiele mit Licht und Schatten, Bauen und Konstruieren mit verschiedenen Materialien, Umgang mit Werkzeugen, Erfahrungen mit heiß und kalt, usw.

Natur- und Sachbegegnung
Unser Außengelände bietet uns die Möglichkeit Veränderungen in der Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen. Das fördert bei den Kindern das Zutrauen zum eigenen Körper und Können.
Die Kinder sollen die nähere Umgebung des Kinderhauses kennen lernen (Spaziergänge). Die Sensibilisierung gegenüber der Natur ist uns ein großes Anliegen (Naturmaterialien, Wahrnehmungsspiele, Gartengestaltung). Das Kind entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen die Umwelt zu schützen.
Das Interesse des Kindes an seiner Umwelt und der Natur soll geweckt werden. Das Kind soll hierbei Einsicht in Sach- und Sinnzusammenhänge gewinnen und eine unmittelbare Beziehung zu Pflanzen und Tieren aufbauen. Durch verschiedene Experimente, das erforschen und beobachten verschiedener Phänomene können Kinder Vorgänge in der Natur bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen.

Durch Exkursionen in den Ort und die nähere Umgebung haben die Kinder die Möglichkeit öffentliche Einrichtungen und ihren Verwendungszweck und ihre Arbeitsweise kennen zulernen (Bücherei, Bäcker, Feuerwehr, Kirche, Wald/Förster, Zugfahrt, Einkauf am Markt, Museum, usw.)
Dabei üben wir uns in den wichtigsten Verkehrsregeln, wie z. B. Straße überqueren.

Bewegungserziehung / Rhythmik
Kinder haben einen großen, natürlichen Bewegungsdrang.
Die Bewegung bedeutet für das Kind elementare, den ganzen Menschen betreffende Lebensnotwendigkeit und ihre Entfaltung und Förderung beeinflusst die Persönlichkeitsbildung entscheidend.
In der rhythmisch – musikalischen Bewegungserziehung werden dem Kind Erfahrungen ungehemmten, spontanen Ausdrucks ermöglicht. Hauptcharakteristika dieses Tätigkeitsfeldes sind Spontaneität und Freiheit.
Neben der Bewegungsmöglichkeiten im Freispiel (Gruppenraum, Flur, Turnhalle) bietet jede Gruppe 1x wöchentlich eine Turn- bzw./und Rhythmikstunde an.
Dies könnte sein: Turnen mit und an Geräten (z. B. Matten, Bälle, Ringe, Langbank, Reifen, Einsatz verschiedener Materialien wie Federn, Zeitungspapier, Luftballons, etc.). Außerdem gehen wir sehr viel in den Garten und die Natur.

Musikalische Erziehung
Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen.
Musik ist eine große Kraft. Sie löst innere wie äußere Bewegung aus. Sie schafft Stimmungen, Atmosphären, sie vermittelt Gemeinsamkeit und bewirkt Verhaltensweisen.
Wir singen Lieder, musizieren mit Orff-Instrumenten, machen Bewegungs-, Sing- und Tanzspiele, fördern die Wahrnehmung durch entsprechende Stille- und Konzentrationsübungen. Auch klassische Musik begleitet uns bei Tänzen, beim Malen oder zur Entspannung.

Kreativitätserziehung
Ziel der Erziehung im schöpferischen Gestalten ist es, im Spiel den Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Objekten, die sinnliche Wahrnehmungsfähigkeit zu verfeinern, dem Kind Beschaffenheiten dieser Materialien erleben zu lassen, ihm den Zugang zu planenden Gestalten zu eröffnen und durch Vertrauen in das eigene Tun seine Freude zu fördern.
Diese Zielstellung wird beim Spielen, Malen, Basteln, Gestalten und Bauen erreicht und versucht im Kind auszuprägen.

Gesundheitserziehung / Sexualerziehung
Im Mittelpunkt der Gesundheitserziehung steht die Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und „negativen“ Emotionen, Kommunikation, kritisch-kreatives Denken und Problemlösen. Kinder mit gestärkter Lebenskompetenz verfallen weniger in Suchtverhalten.
Ziel der Gesundheitserziehung ist es, dem Kind die eigene Körperwahrnehmung zu ermöglichen, ihm einfache Kenntnisse über die Körperpflege und Hygiene zu vermitteln, z. B. Nase putzen, Hände waschen vor und nach dem Essen und nach dem Toilettengang, Umgang mit Essen und Lebensmitteln – gesunde Ernährung, etc.
Die Sexualerziehung beziehen wir in erster Linie auf das Kennenlernen des eigenen Körpers und der eigenen Gefühle und Bedürfnisse. Wichtig ist uns aber auch, den

andersgeschlechtlichen Körper kennenzulernen und die Gefühle und Bedürfnisse der anderen zu respektieren. Kinder sollen den Mut haben „NEIN“ zu dem zu sagen, was sie nicht wollen, z. B. körperliche Berührungen, Zärtlichkeiten und Bedrohungen.

6.3 RÄUBERTREFF - SCHULVORBEREITUNG

Die gezielte Vorschularbeit findet regelmäßig montags und mittwochs von 7.00 – 11.00 Uhr statt. Während dieser Zeit nehmen die Kinder an einem pädagogisch strukturierten Programm teil, das sie spielerisch und ganzheitlich auf den Schuleintritt vorbereitet.
Die Vorschularbeit ist ein wichtiger Baustein der Bildungslaufbahn und bereitet die Kinder auf die Anforderungen des Schulalltags vor. Dabei steht nicht das reine „Lernen“ im Vordergrund, sondern die Förderung grundlegender Kompetenzen wie Selbständigkeit, Konzentration, soziale Fähigkeiten und Ausdauer. Unser Ziel ist es, den Kindern Freude am Lernen zu vermitteln und sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken.

Jedes Kind des letzten Kindergartenjahres nimmt an der Vorschule teil. In dieser Zeit werden gezielte Lernanlässe geschaffen, die auf spielerische Weise an schulische Strukturen heranführen. Die Kinder erleben Aufgaben und Projekte, die sie zum Nachdenken, Forschen, Ausprobieren und Gestalten anregen.
Inhalte sind unter anderem:

- Förderung der Sprachkompetenz (z. B. Erzählrunden, Reime, Sprachspiele, Rollenspiele, Vorkurs Deutsch)
- Förderung der mathematischen Grunderfahrungen (Zählen, Mengen erkennen, Sortieren, Formen, Vergleichen)
- Schulung der Fein- und Grafomotorik (Malen, Schneiden, Basteln, erste Schwungübungen)
- Förderung der Konzentration und Merkfähigkeit durch spielerische Lernangebote
- Förderung des Sozialverhaltens, wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Kooperation
- Stärkung des Selbstvertrauens durch eigenständiges Handeln und das Übernehmen kleiner Aufgaben
- Heranführung der Kinder an Schulstrukturen (in einer Gruppe arbeiten, aufeinander warten, einfache Anweisungen umsetzen)

Ebenso wichtig wie kognitive Fähigkeiten ist die Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen. Die Kinder lernen, sich in einer Gruppe zu behaupten, eigene Meinungen zu äußern, Konflikte friedlich zu lösen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.
Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit – die Kinder sollen spüren, dass sie etwas bewirken können und Herausforderungen selbständig meistern.

Der Übergang in die Schule wird von den Erzieher/innen achtsam und individuell begleitet. Ziel ist, dass die Kinder sich auf die Schule freuen und mit einem sicheren Gefühl starten können.

6.4 ÜBERGANG IN DEN HORT

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule oder den Hort ist für Kinder ein wichtiger Entwicklungsschritt und markiert den Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Unser Ziel ist es, die Kinder bestmöglich auf diese Veränderung vorzubereiten und sie in ihrer Selbständigkeit, Lernfreude und Zuversicht zu stärken.

Wir begleiten die Kinder mit einer positiven, ermutigenden Haltung und sehen den Schulbeginn als natürliche Schritt in ihrer Bildungsbiografie. Übergänge sollen als Chance erlebt werden – mit Freude, Stolz und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.
Projekte und Aktivitäten wie unser Räubertreff, Ausflüge in die Schule oder gemeinsame Aktionen mit den Hortkindern bereiten die Kinder spielerisch auf neue Anforderungen vor. Durch Austausch und Besuche im Hort schaffen wir Vertrautheit mit den neuen Lernorten und Bezugspersonen.

7. HORT – OTTERBURG + BIBERBAU

7.1 ZIELGRUPPE

In unserem Hort betreuen wir ca. 50 Kinder, unabhängig von Geschlecht, Alter, sozialer Herkunft und Religionszugehörigkeit, von der Einschulung bis zur vollendeten 4. Klasse. Durch die große Zahl der Kinder werden die Kinder in zwei Gruppen (1./2. Klasse und 3./4. Klasse) betreut.
Die Kinder besuchen die Grundschule Ottensoos/Schönberg.

7.2 PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

Unser Hort soll ein Ort sein, in dem die Kinder außerhalb von Schule und Elternhaus einen Raum der Geborgenheit, Förderung und der persönlichen Entfaltung finden.
Ein fröhlicher, positiver und respektvoller Umgang miteinander ist uns wichtig! Selbstbewusstsein, Selbständigkeit, Empathie, Fürsorge, Gemeinschaftsgeist, Freundschaft fördern und unterstützen wir.

In der heutigen Zeit befindet sich Erziehung/Pädagogik in einem ständigen Wandel. Dazu gehört auch die **Partizipation**, im weitesten Sinne als Mitbestimmung im täglichen Entscheidungsprozess und Miteinander zu verstehen.
Über die Möglichkeit einer regelmäßigen (mind. 1x/Monat) stattfindenden Kinderkonferenz, können aktuelle, aber auch große wichtige Themen von den Kindern aufgegriffen, besprochen und mitbestimmt werden. Bei Bedarf kann diese auch öfter stattfinden.

Soziale Kompetenz ist ein wichtiges zu erreichendes Ziel, um ein friedliches Miteinander in unserer Hortgruppe und im Leben möglich zu machen. Es ist uns besonders wichtig, den Kindern zu vermitteln, wie unterschiedlich die Menschen sind, wir das Individuum akzeptieren, doch dabei nicht vergessen, dass wir aufeinander angewiesen sind. Jedes Kind als Individuum zu sehen, seine Fähigkeiten zu stärken, sowie die Möglichkeit zur freien Entfaltung mit allen Stärken und Schwächen anzunehmen. Im täglichen Zusammenleben in den Gruppen und den unterschiedlichen Individuen entstehen auch häufig Konflikte. Wir unterstützen und regen die Kinder dazu an, ihre Konflikte kompromissbereit und gewaltfrei zu lösen (Konfliktlösungskompetenz).

Jedes Kind hat das Recht

- auf Achtung und Wertschätzung
- auf Zuwendung, Verständnis und Geborgenheit
- auf Freiraum: die Wahl des Spielzeugs, des Spielpartners, der Spieldauer oder auch einmal „nichts“ zu tun
- auf Bewegung und auch einmal laut zu sein
- auf Ruhe und in Ruhe gelassen zu werden
- auf Regeln und Grenzen
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren

- Gefühle zu zeigen
- auf Phantasie und eigene Welten
- auf Schutz
- auf einen gewaltfreien Umgang miteinander
- auf eine partnerschaftliche Beziehung zu Erwachsenen
- auf verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen
- bei Krankheit zu Hause gesund werden zu dürfen.

Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge:
Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann.
Es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann.
Und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.
(Gerald, Hüther, Prof. für Neurobiologie)

7.3 TAGESABLAUF

Schulzeit:

Ab 11:30 – 13:30Uhr	Gleitendes Ankommen der Kinder in ihren Gruppen, Freispielzeit
Ab 12:00 –13:45Uhr	Zeitfenster für Mittagessen je nach Unterrichtsende
Ab 14:00- 15:00 Uhr	Hausaufgabenzeit
Ab 15:00 Uhr	Abholzeit
Ab 15:15 - 16:00 Uhr	Projekte, Workshops, Freispielzeit, Vorlesedamen

Ferienbetreuung:

Von 07:00 –08:30 Uhr	Bringzeit : wir kommen an
Von 8:30 – 12:30 Uhr	Projekte, Freispielzeit, Ausflüge
Um 12:30 Uhr	Mittagessen
Ab 13:00 –16:00 Uhr	Freispielzeit, Projekte, Ausflüge

7.4 MITTAGESSEN

Nach dem anstrengenden Schulalltag können die Kinder in der Zeit von 12.00 Uhr – 13.40 Uhr das Mittagessen in einer familiären Atmosphäre einnehmen.
Die Kinder decken gemeinsam die Tische. Das Mittagessen wird in Schüsseln oder Platten auf den Tisch gestellt, damit die Kinder sich selbst bedienen können. Nach dem Mittagessen bespricht jede Tischgruppe, wer den Tisch abräumt und abwischt.

7.5 HAUSAUFGABENBETREUUNG

Unsere Hortkinder haben in der Zeit von 14:00 – 15:00 Uhr die Hausaufgaben zu erledigen. Der Freitag ist hausaufgabenfreie Zeit im Hort.

Die Hausaufgaben finden in einem separaten Raum statt, in dem die Kinder von uns begleitet werden. Ziel ist, dass die Kinder ihre Hausaufgaben weitestgehend allein fertig stellen. Wir sorgen für eine ruhige, vertrauensvolle Atmosphäre und leisten Hilfestellung. Die letztendliche Übersicht zum Thema und Schule liegt allgemein bei den Eltern. Zusätzlich besitzt der Hort einen eigenen PC mit Internetzugang. Dies ermöglicht den Kindern offenen Fragen und Wissenslücken zu googeln und den Umgang mit der Technik zu erlernen/zu nutzen. Besonders fördern wir, dass sich die Kinder gegenseitig bei den Hausaufgaben unterstützen und helfen. Voraussetzung ist, dass die eigenen Hausaufgaben erledigt sind.

7.6 FREIZEIT UND FERIENGESTALTUNG

Eine besonders wichtige Aufgabe des Hortes ist die pädagogische Gestaltung der Freizeit. Schulkinder sollen im Hort vielerlei Arten der Entspannung und des Ausgleichs zu ihrem Schulalltag finden und wählen können. Den Kindern werden Spiel-, Bastel- und Beschäftigungsmöglichkeiten für drinnen und draußen angeboten. Dabei wird besonders auf einen Ausgleich zwischen Bewegung und Konzentration (Wechsel von Anspannung und Entspannung) geachtet.
Frische Luft und das Spielen im Freien bietet den Kindern einen gesunden Ausgleich zum Schulalltag. Wir nutzen dazu den Garten, die örtlichen Spielplätze, sowie Wald und Flur. Bewegung im Hort ist wichtig. Unser Ziel ist es, dass die Kinder alle Räumlichkeiten auch ohne Anwesenheit von Erwachsenen nutzen können und dürfen. Dies bedarf einiger Regeln. Mit den Kindern werden diese erarbeitet, besprochen und in regelmäßigen Abständen überprüft und bei Bedarf verändert. Sie müssen sich sicher sein, dass sie sich der Verantwortung bewusst sind. Gegenseitiges Vertrauen ist natürlich Bedingung!
Bei der Gestaltung des Ferienprogramms achten wir darauf, ein vielfältiges Spektrum von Aktionen innerhalb und außerhalb des Hortes anzubieten. Für die Kinder besteht die Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung, eigene Phantasien zu entwickeln, Freundschaften zu vertiefen…

7.7 HORTAKTIONEN / PROJEKTE / WORKSHOPS

Zweimal in der Woche finden bei uns Projekte/Workshops statt, wo sich die Kinder kreativ entfalten können, Geschick und Ausdauer gefragt ist und alle mit Spaß und Freude dabei sind.
Zusätzlich kommen einmal in der Woche Lesepatinnen zu uns, die aktuelle Kinderbücher / Geschichten vorlesen. Wie auch im Ferienprogramm nehmen wir die Ideen der Kinder auf und versuchen diese umzusetzen.

7.8 KINDERKONFERENZ

In der Kinderkonferenz haben Kinder das Recht sich aktiv und passiv zu beteiligen. Wir Erzieherinnen wecken in Ihnen das Interesse zuzuhören und den Mut zu haben ihre Meinung zu verschiedenen Themen zu äußern. Probleme anzusprechen oder eigene Ideen mitzuteilen. Die Kinderkonferenz gibt ihnen hierbei Inhalte vor an denen sie mitbestimmen dürfen.
(z. B. Ferienprogramm, Projekte/ Workshops, Fest- und Feiergestaltung, Spielmaterial, Regeln, Raumgestaltung etc.)
Es ist uns wichtig, die Hortkinder in das gesamte Alltagsgeschehen einzubeziehen und ihre individuellen Themen aufzugreifen. Ziel ist ein zufriedenes Miteinander, Selbständigkeit und Selbstvertrauen der Kinder.
Ablauf:

- Mindestens einmal im Monat mit dem gesamten Hort. Bei Bedarf auch noch öfter in den einzelnen Gruppen.
- alle sitzen im Gesprächskreis
- Protokoll wird von den Erzieherinnen geschrieben, evtl. auch auf Wunsch von einem Kind
- Themen der Erzieher, Kinder können nachfragen, Meinung äußern
- Themen der Kinder, z.B. Wünsche, Ideen, Anliegen, Lob, Kritik
- jedes Thema wird ernst genommen
- Erzieherin moderiert die Kinderkonferenz
- Gesprächsregeln werden besprochen
- Demokratische Abstimmung bei Entscheidungen

8. ELTERNARBEIT

8.1 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

In unserem Kinderhaus ist die Zusammenarbeit mit den Eltern wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, da wir eine familienergänzende und –unterstützende Einrichtung mit dem Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder sind.
Wir wollen mit den Eltern an einem Strang ziehen, um unsere Zielsetzung bestmöglich für die Kinder in die Praxis umzusetzen. Deshalb ist es uns wichtig, unsere Arbeit mit den zeitlichen Möglichkeiten, Interessen und Fähigkeiten unserer Eltern abzustimmen.

8.2 GESTALTUNG DER ELTERNARBEIT

Gespräche
Anmeldung / Aufnahmegespräch:
Der erste Gesprächskontakt findet zunächst bei der Anmeldung statt, wobei eine Besichtigung unseres Hauses möglich ist. Bei Aufnahme werden in Einzelgesprächen mit Eltern Fragen, die sich aus dem Betreuungsvertrag ergeben und Besonderheiten, die das Kind und die Familiensituation betreffen, besprochen.

Tür- und Angelgespräche
Die täglichen Tür- und Angelgespräche geben die Möglichkeit zu einem kontinuierlichen Kontakt zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen. Wir haben hier die Chance, aktuelle Informationen weiterzugeben und zu erhalten.

Geplante Elterngespräche
Möglichst regelmäßig haben sowohl die Erzieherin als auch die Eltern die Möglichkeit, einen Gesprächstermin zu vereinbaren, um sich gegenseitig auszutauschen (Informationsaustausch/ Klärungsgespräch).

Schriftliche Informations- und Kontaktaufnahme
Um den Informationsfluss zwischen Eltern und Kinderhaus für uns zu sichern, sind schriftliche Informations- und Kontaktaufnahmen in Form von Elternbriefen, Elternbefragungen Aushängen, eine grundlegende Voraussetzung für unsere Elternarbeit. Dazu wird das Portal elternnachricht.de genutzt.
Im Gegensatz zu Tür- und Angelgesprächen haben wir so die Möglichkeit, alle Eltern zu erreichen und dadurch das Interesse der Eltern an der weiteren Mitwirkung zu wecken (in Bezug auf Elternabende, Veranstaltungen, Feste, Elternbeirat).
Die anonyme Elternbefragung gibt den Eltern die Möglichkeit zu Rahmenbedingungen und pädagogischer Arbeit Stellung zu nehmen. Das Ergebnis wird über Aushänge mitgeteilt.

Elternabende / Elternnachmittage

Informationsveranstaltungen

Bei Neubeginn oder einem hausinternen Gruppenwechsel laden wir die Eltern zu einem Informationsabend ein. Dabei werden organisatorische und gruppeninterne Fragen und Informationen durch das Team erläutert.

Gruppeninterne Veranstaltungen

Gruppeninterne Veranstaltungen bieten uns die Möglichkeit zum näheren Kennenlernen und gegenseitigen Informationsaustausch.

Themenorientierte Elternabende

Die Themen orientieren sich an aktuellen Gegebenheiten und können auch von Elternseite angeregt werden, z. B. Schulfähigkeit, Umgang mit Medien … (Einladung von Referenten).

8.3 ELTERNBEIRAT

Jeweils zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres wird von den Eltern der Elternbeirat gewählt. Ziel und Zweck dieses Elternbeirates ist es, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern zu fördern. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion.
Darüber hinaus unterstützt er uns bei der Organisation und der Durchführung verschiedener Feste und Aktionen.
Der Elternbeirat wird vom Träger der Einrichtung bei Beitragserhöhungen angehört.

9. ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER

Das Zusammenwirken von Kinderhaus und Kirchengemeinde geschieht im wechselseitigen Geben und Nehmen. Dabei ergänzen sich die Aufgaben zum laufenden Betrieb (Kirchengemeinde stellt als Aufwandsträger Sach-, Finanzmittel, Gebäude und Personal zur Verfügung) mit einzelnen pädagogischen Projekten, öffentlichen Veranstaltungen und einer gewissen Vernetzung mit Gruppen und Kreisen der Kirchengemeinde.